Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

218 (9.8.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Auf Wanderschaft.

Von Heinz Zweifel-Brown.

Vom Werkeltag bin ich heraufgestiegen
zu meinen stillen Höhn.
Nichts mehr von Kämpfen und Erliegen,
vom Siege nichts!
Ich darf im Sonnentage stehn,
du Geist des Lichts!

Und jedes Tal, das aus der Tiefe grüßt,
ist meine Not, die ausgerungen,
und jede ferne Höhe ist
von Glanz und Glut umschlungen.

Es ist ein Meer des Lichts in mir,
das in die Opferschale meiner Jugend rinnt,
und ohne Schuld und ohne Zier
darf ich die Sehnsucht sein im Kind.

Nun steigt der Abend langsam nieder
und löscht mit milder Hand den Schein.
Mein wirres Blut und all mein Sein
verschmelzen sich in Nacht und Lieder.

Beinahe.

Eine Unglücksgeschichte.

Von Ludwig Thoma †.

Dem dieser Tage bei Albert Langen in München unter dem Titel „Die Dachterin und andere Geschichten" (Erzählungen aus dem Nachlaß Ludwig Thomas) erschienenen Buche entnehmen wir eine Probe, die uns den ganzen, trefflichen Thoma zeigt.

Ein Schrei des Entsetzens gellte durch die heiter promenierende Gesellschaft, die in Ischl die schönen Sommertage genoß.

Die Straße herunter raste ein Einspännerwagen; das Pferd war scheu geworden und galoppierte mit wild flatternder Mähne einher; der Wagen wurde rechts geschleudert, links geschleudert. Da ein Prellstein!

Ach!

Mizzi Mia kreischte: „Um Gottes wülln!"

Mia May krallte die Finger der rechten Hand schmerzend in den Arm Sally Krotoschiners ein. „Sally . . . ich schtirb . . . mir werd' zwaerla . .'"

Die Kommerzienrätin Mizzi Neuburger schwenkte ihren roten Sonnenschirm. „Rättet die Unglücklichen! Rättet sie!"

Der Prellstein!

„Himmi . . . Herrgotts . . . ramasurri . . . überanand!" fluchte der Kutscher . . . dessen Steyrerhut mit einem mächtigen Gemsbart geziert war . . .

Krach! !

Da lag der Wagen . . . gellende Schreie ertönten . . .

Ein dicker Mann lag im Straßenstaube, ein Mädchen aus dem Volke lag auf ihm, zappelte mit den Beinen und zeigte ihre runden, kräftigen Waden.

Das Pferd stand zitternd, der Kutscher hielt es vorn beim Kopfe und fluchte.

„Schindermistvieh . . . ölländiges . . . Rabenvieh . . . miserablichtes!"

Die Gesellschaft lief hinzu . . . die Damen mit gerafften Röcken . . . bleich . . . aufgeregt . . . die Herren mit ernsten, düsteren Mienen.

„Is was passiert? Ich bidd Ihnen! Aber jo . . . der Herr soll beide Arme . . . das warme Mädel bluddet . . . der Herr ist bludüberströmt . . . er muß beide Unterschenkel gebrochen haben. Sind sie dod? . . . Einen Oarzt! . . Ich kann kein Blut sehen — ich werd' brechen gehen!" So schrie es durcheinander. Sally Krotoschiner drängte sich durch.

„Bitte den Oarzt vorzulassen . . . Herr Dokta . . . rasch . . . rasch!" Sally Krotoschiner, junger Arzt aus Wien, V. Bezirk . . . Hamburger Gasse . . . 3. Stock . . . Tür 17 . . . stand gefaßt und der Situation gewachsen wieder auf den Beinen und strich den Rock über die Waden herunter . . . Der dicke Mann erhob sich langsamer, seine Hände waren aufgeschürft und bluteten . . . Der linke Fuß war verstaucht . . .

Sally strich ihm mit der Hand über den Kopf.

„Leichte Kantusian . . . Die Hand? Bidde . . Oberschirfung der Epidermis . . . Der Fuß? . . Schwellung . . . aber die Knochen der proximalen wie der distalen Reihe sind unverletzt . . Sie wer'n Umschläge mochen . . ."

Das Publikum bemerkte wohl, wie ruhig und sachverständig Sally Krotoschiner vorging.

Dem Mäderl fehlt nichts . . . oder doch . . . das Handerl . . . ein bisserl abgeschürft . . . essigsaure Tonerde.

Noch gut abgegangen!

Um Gottes wülln! Wenn das Pferd in die Menge hineingerast wäre! Einen Augenblick sah es so aus. Zehn Meter weiter davon entfernt wäre es kaum zu vermeiden gewesen.

„Was is? . . . doch ernsterer Unfall? . . . Der Kammersänger Guschelbauer! Ich bidd Ihnen, was es mit'n Guschelbauer? Was is mit'n Ferdi?"

„Nichts, nichts . . . beruhigen sich die Damen . . . Gottsei Dank . . . nichts! Aber um ein Hoar . . ."

Schreckensbleich stand der beliebte Tenor der Hofoper neben dem Prellstein, umringt von Herren und Damen und wies auf ein Stück des Peitschenstieles, das vor ihm niedergefallen war und ihn gestreift hatte. Er erzählte den teilnehenmden, ihn mit Ausrufen unterbrechenden Mitgliedern der Gesellschaft die glückliche Rettung seines Lebens.

„Ich schteh da . . . und sag' grad' zu der Baranin Nituscheck . . . wann ich nur übermurg'n zu einem Konzert au fait bin . . . i waß net . . . es woar, als wann mir was vorgangen wär . . . in diesem Mamente rast das Pferd einher . . . ich schteh hinter diesem Prellstein . . einen halben Mäter weiter furn . . . und der Wog'n zerschmättert mich . . .!"

„Um Gottes wülln! Ferdi! Herr Kammersänger . . ."

„Wann ich Ihnen sag . . . einen halb'n Mäter . . . dreißig Sandimäter weiter furn und der Wog'n begrabt mich unter seinen Trimmerrn!"

„Aber . . . warum . . .?"

„Ich bidd Ihnen, ich denk doch an nix . . . ich denk an goar nix von der Wölt! Ich schteh einfach da . . . mit der Baranin Nituschek und der Kanteß Mizzi Styrum . . . mir bladern zusammen . . . in diesem Augenblick rast der Wog'n ums Eck, die Schaffee herunter, hier an den Schtan . . . an den Pröllschtan . . . der Peitschentschühl schtraaft mich . . . wann's an eiserner Gegenstand gewesen sein möchte . . . wär' das Schienban entzwei . . ."

Ein unterdrückter Schrei.

„Aber das wär' noch das mindeste . . ." fuhr Guschelbauer fort, den die Teilnahme ermunterte. „Ich sag' . . . dreißig Sandimäter weiter furn und ich bin zerquätscht . . . eine Laiche! . . . So spült der Zufall mit dem Menschenlaben!"

„Es ist Leichtsinn!"

Oba bidde, Frau Kommerzialrätin . . . was haaßt Leichtsinn? Wann ich promenier und es fallt mir a Ziegelschtan auf'n Kopf . . . is das Leichtsinn?"

„Es ist doch Leichtsinn. Sie gehören nicht an Orte, wo Ihnen nur das Geringste widerfahren kann . . . Sie sind das uns schuldig, wann Sie schon gegen sich selbst gleichgieltig sein wohlen . ."

Oba bidde . . ."

Ein hochgewachsener Herr mit weißem Barte drängte sich aufgeregt durch die Menge.

„Ferdibuberl!" rief er schon auf einige Schritte Entfernung . . . „ich höre, du bist verletzt . . ."

„Ich? Ober nicht im geringsten . . . das hoaßt, dieser Peitschenschtühl hat mich geschtraaft . . ."

„Nicht verletzt? Wirklich nicht?" rief der elegante Greis, in dem man den Grafen Spraun erkannte . . . „Alsdann dem Höchsten sei Dank! Mir brachte Baron Schreydolph die Hiobspost . . ."

„Beruhige dich . . . lieber Spraun . . . dasmal is es noch gnädig abgangen . . ."

„Aber du wirst mit deinem unverantwortlichen Leichtsinn und Jugendmut noch . . ."

„Nicht woahr . . . leichtsinnig!" rief die Kommerzialrätin triumphierend. „Ich habe ihm das auch gesagt. Lesen Sie ihm die Leviten, Herr Graf!"

Ober gerne, Gnädigste! Ferdibuberl, ich werde dir klarmachen, was du uns schuldest . . ."

Umringt von Freunden und Freundinnen, die auf ihn einsprachen, entfernte sich der Kammersänger Gutschelbauer . . .

Die Stimmen entfernten sich . . .

„Dreißig Sandimäter . . . weiter furn . . . ich bin eine Laiche . . ."

„Es ist unverantworklich . . ."

„Ferdibuberl . . ."

Aus dem nächsten Hause kam Doktor Sally Krotoschiner heraus und sah bestürzt, daß niemand mehr da war. Auch Mia May war fort. Hinweg mit dem Gefolge Guschelbauers.

Und Krotoschiner hatte doch melden wollen, daß der Verunglückte schon wieder seinen Fuß ganz gut bewegen könne.

Welcher Verunglückte?

Nun, der Mann, der aus dem Wagen fiel und . . .

Ich bidde, wer spricht davon?

Haben Sie gehört, daß Ferdi Guschelbauer um ein Haar unter den Hufen des Pferdes sein Leben verloren hätte. Das Publikum war erschiddert. Graf Spraun weinte. Wird Guschelbauer das Konzert absag'n?

Aber nein! Er wird trotz allem singen . . .

Tschau!

Ich werd's der Presse mölden geh'n . . .

Kleines Feuilleton

Feindliche Tiere in Ostafrika. In den „Fortschritten der Medizin" berichtet Dr. Wolf über seine Erfahrungen, die er während des Krieges als Arzt unter Lettow-Vorbeck in Ostafrika gemacht hat. Ueberall waren die deutschen Truppen nicht nur vom Feinde, sondern auch von giftigen und gefährlichen Tieren bedroht. Da war zunächst der Sandfloh, der in außerordentlichen Mengen vorkommt. Das Weibliche kriecht unter die menschliche Haut, namentlich zwischen den Zehen, legt dort ihre Eier ab, wodurch erbsgroße Erhöhungen zustande kommen; die schwarzen Truppen holten die Eier dann wohl mit angespitzten Hölzchen heraus, wodurch häufig schwere Entzündungen und Blutvergiftungen entstanden. Der Stich der Dasselfliege verursachte große und schmerzhafte Furunkel, aus denen das schwarze Hinterende der wachsenden Larve herausschaute; nach acht Tagen ließ sie sich dann, 1—2 Zentimeter lang geworden, herausdrücken. Der Biß des bis zu 20 Zentimeter langen Skorpions ruft sehr schmerzhafte und schwere Entzündungen hervor, die bei Kindern sogar den Tod herbeiführen können. Sehr giftig ist die Puffotter, auf die man leicht tritt, da sie durch ihre dem Boden angepaßte Schutzfärbung sehr schwer zu sehen ist. Die Speischlange spritzt ihr Gift auch ungereizt mit großer Sicherheit ins Auge, wobei es zu schweren Entzündungen und selbst zur Erblindung kommt. Der Hundertfuß hinterläßt durch das Gift seiner Kieferfüße nach dem Laufenden über die Haut schwer heilende Entzündungen, und die Wanderameise überfällt auf ihren massenhaften Zügen alle Lebewesen mit ihrem Biß. In die menschliche Haut beißt sie sich so fest, daß bei ihrer Entfernung der Kopf abreißt. Besonders gefährlich ist sie für eingeschlossene Tiere. Besitzer eines Hühnerstalles fanden am anderen Morgen oft nur die fein abgenagten Knochen ihrer Hühner vor, wenn ein Zug Wanderameisen nachts dort eingebrochen war. Auch Verletzungen durch Löwen und Leoparden kamen nicht selten vor, und auch wenn sie nicht tödlich verliefen, führten sie stets zu sehr schweren Blutvergiftungen; das gleiche war bei den furchtbaren zermalmenden Bissen der Krokodile der Fall. Außerdem waren die deutschen Kämpfer überall noch von den Stechmücken bedroht, die ihnen die Giftparasiten der Malaria, der Ruhr, des Rückfallfiebers, der Schlafkrankheit und anderer gefährlicher Tropenkrankheiten ins Blut impften.

Ein Sträfling als Geschworener. Ein wenn auch nicht neuer, so doch in jeder Beziehung ungewöhnlicher Fall ist bei der letzten Tagung des Schwurgerichts in Rom Ereignis geworden. Er knüpfte sich an eine Verhandlung, in der drei Männer wegen Raubmords zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, während eine mitangeklagte Frau mit einem Jahr Gefängnis davon kam. Sofort nach der Urteilsfällung legten die drei zu Zuchthaus Verurteilten Revision beim Kassationshof ein mit dem Antrag, das Urteil aufzuheben. Sie begründeten den Antrag damit, daß einer der Geschworenen, der an der Verhandlung teilgenommen hatte, vor nicht langer Zeit erst zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe auch abgebüßt habe. Zum Beweis der Behauptung wies der Hauptangeklagte darauf hin, daß er selbst mit dem jetzigen Geschworenen zusammen im Strafgefängnis „Regina Coeli" gesessen und ihn dort kennen gelernt habe. Wenn sich diese Behauptung als richtig erweist, so muß nicht nur das in dem genannten Prozeß gefällte Urteil aufgehoben werden, sondern es sind auch alle Urteile der 14tägigen Schwurgerichtsperiode, die unter Mitwirkung des zu Unrecht auf die Geschworenenliste gesetzten Sträflings gefällt wurden, rechtsungültig, und die betreffenden Prozesse müssen in einer neuen Schwurgerichtsperiode abermals verhandelt werden.

Moderne Robinsone. Zwölf englische Studenten des Londoner Lonborough-College wollen nach einer unbewohnten Insel an der südamerikanischen Küste auswandern. Es ist ihnen gelungen, 5000 Pfund aufzubringen, für welche Summe sie sich ein 90 Tonnen messendes Segelboot gekauft haben, mit dem sie den Ozean zu überqueren gedenken. Die Insel haben sie der Republik Ecuador regelrecht abgekauft. Die Studenten hoffen, sich dort ihren Lebensunterhalt durch Gartenbau und Viehzucht erwerben zu können. Die Ursache dieses etwas außergewöhnlichen Entschlusses dürfte in den schwierigen Arbeitsverhältnissen in England zu suchen sein, obgleich auch ein gut Teil Abenteurerlust dabei mitzusprechen scheint.

Freiluft.

Von Johannes Schlaf.

Vom Rand eines Feldweges her beuge ich mich zu einem blühenden Esparsettenfeld herab, verliere mich in dies endlose Rosa und Lichtgrün, gebe mich dem wie aus feierlichen Fernen hertönenden, großen monotonen Akkord der Bienen hin.

In einem Himmel mit schwer und düster geballten, sehr stillen, trägen, heroischen Wolkengebilden singt eine einsame Lerche.

Ein leiser Wind flüstert.

Trägt eine feine, feuchtliche Witterung von Regen.

*

Saugröhren.

Die sich in purpurbraune und schwarzgrüne Schlammtiefen hinabstrecken.

Tief, tief hinunter. Viel, viel tiefer als die starre Wasserwucht, die auf ihnen lastet.

Werden da unten, ballen sich zu einem runden, sehr lichten, grünen Knollen. Strecken lange, weißfahle Fasern und Fibern hinab in einen tiefsten Grund; in eine Tiefe, die ihnen gedeiht.

Dann wird es hoch oben, zu seiner Zeit, in weiten, freien, frischen Feldozon, schöne, rotviolette, so recht kräftig gespreizte sternige Dolden. —

*

Liege auf der Höhe eines weit und lieblich geschweiften Feldhügels in der vollen Sommersonne.

Vor mir dehnt sich ein weites, farbenbuntes Panorama mit Feldern, Wäldern, Hügeln, fernen Bergen, Wassern, Dörfern, Feldscheunen und dem gleißend blauen, zitternden Sommererntehimmel drüber.

Wenn ich von diesem großen, freundlich feierlichem Blick raste, richten sich meine Augen auf ein graues Blachfeld vor mir, auf dem grüne Kräuterchen und bunte Feldblumen wuchern.

Ein Bachstelzchen fliegt dort umher; dicht vor mir, auf seinem festeingehaltenen Jagdrevier; zieht seine zierlich hurtigen Bogenlinien; läuft dann flink mit seinem wippenden Schwänzchen hin und her; macht manchmal einen drolligen Hopser, fliegt schnell und gewandt ein klein Stück steilgerade in die Höhe, schnappt sich eine Beute.

Neben ihm, ganz in nächster Nähe, spaziert friedlich eine Lerche.

Aber mit einemmal kriegt sie ihren Trieb. Schwingt sich auf. Steigt schräg an. Ihrem unerschöpflich trillernden Jubel nach hinein, hinein, hinein, hoch, hoch hinein in den selig flirrenden, tiefblauen Azur. Verschwindet mit einemmal in einem sehr hohen, fernen Punkt. —

Badische Landesbibliothek.

Zugangsauswahl. Mai und Juni 1922.

Die Landesbibliothek kann von jedem erwachsenen Landeseinwohner kostenlos benutzt werden. Trotz der erhöhten Postgebühren geschieht der Versand postfrei gegen freie Rücksendung. Sie umfaßt die allgemeinen Zweige der Wissenschaften, schließt aber engste Fachschriften und bloße Unterhaltungsbücher aus. Die auf Baden bezüglichen Schriften werden möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt. Die Einsendung solcher Schriften ist willkommen. Das Angebot gut erhaltener Bücher ist erwünscht.

Lienhard, Der Meister der Menschheit. H. Thoma, Jahrbuch der Seele. — A. Dietz, Zur Gesch. der Frankfurter Büchermesse. — Nyrop, Das Leben der Wörter. 1903. — Franz Brentano, Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis. 2. Aufl. G. Hagemann, Psychologie. Mehlis, Probleme der Ethik. Vom Messias. Kulturphilosophische Essays, hsg. von Croner, Mehlis u. a. Basmann, Menschen und Tierseele. — de Dominicis, Grundlagen der gesellschaftlichen Moral. 7. Aufl. R. Lehmann, pädagog. Bewegung der Gegenwart. Wasserzieher, Deutsche Sprachgeschichte. — A. Allgeier, Bibel und Schule. O. Baumgarten, Bismarcks Religion. Bierbaum, Papst Pius XI. H. Böhmer, Die Jesuiten. 4. Aufl. F. Haase, Die relig. Psyche des russ. Volkes. Kalkoff, Der Wormser Reichstag von 1521. Kommentar zum A. Testament, hsg. v. Sellin. 10. Bd. Lehren des Judentums, bearb. v. Bernfeld. Loyola, Lebenserinnerungen, übertr. v. Feder. A. Pichler, Alfons von Liguori. J. Mausbach, Die kath. Moral und ihre Gegner. 5. Aufl. P. Wagner, Einführung in die Gregorianischen Melodien. 3. Aufl. G. Wünsch, Die Bergpredigt bei Luther. — A. Manes, Versicherungswesen. Das Recht der deutschen Grenzgebiete: 1. Purper, Das Verdrängungsschädengesetz. 2. B. Weil, Einf. der franz. Währung in Elsaß-Lothr. Reichsmietengesetz. Erl. v. Ebel. Reichswirtschaftsrat und Reichswirtschaftsrecht hsg. v. Dochow. R. Ruth, Zeugen und Eideshelfer in den deutschen Rechtsquellen des MA. M. Rümelin, Die Gerechtigkeit. Fr. Stein, Grundriß des Zivilprozeßrechts. K. Strupp, Grundzüge des positiven Völkerrechts. — E. M. Arndt, Staat und Vaterland. Hg. v. E. Müsebeck. J. G. Fichte, Volk und Staat. Zusammengestellt von Braun. J. Görres, Deutschland und die Revolution, hsg. v. Duch; Rhein. Merkur. Ausgew. v. Duch. Handbuch der Politik. V: Der Weg in die Zukunft. P. Joachimsen, Der deutsche Staatsgedanke bis auf Friedrich d. Großen. J. Möser, Gesellschaft und Staat. Hsg. v. Brandt. Rawiasky, Grundgedanken der Reichsverfassung. J. v. Radowitz, Ausgew. Schriften und Reden, hsg. v. Meinecke. Freiherr vom Stein, Staatsschriften. Hsg. v. Thimme. Wentzke, 1. deutsche Nationalversammlung 1848. Ph. Zorn, Der deutsche Staatsgedanke. — Ch. Eckert, Die Stellung der Handelskammern. Lassalle, Nachgelassene Briefe und Schriften. Hg. v. Gust. Mayer. P. Mombert, Besteuerung und Volkswirtschaft. F. Oppenheimer, Bevölkerungsgesetz des Malthus. Pesl, Dumping. Preisunterbietungen. — Freud, Traumdeutung. 5. Aufl. Handbuch der ärztlichen Erfahrungen im Weltkriege. 4: Geistes- und Nervenkrankheiten, hsg. v. Bonhöffer. Jaspers, Allg. Psychopathologie. 2. Aufl. Kauffmann-Kruse, Der Kopfarbeiter. P. Schneider, Lebensglaube eines Arztes. — Fehringer, Die Singvögel Mitteleuropas K. Guenther Vom Tierleben in den Tropen. Kirchberger, Entwicklung der Atomtheorie. Kugler, Sternkunde und Sterndienst in Babel. 1907. — Boas, Kultur und Rasse. 2. Aufl. E. u. J. de Goncourt, Die Frau im 18. Jahrh. Heuberger, Allgemeine Urkundenlehre. Rietz, Gang der neuzeitlichen Kulturentwicklung. D. Schäfer, Staat und Welt. Spengler, Untergang des Abendlandes. II. Theilhaber, Untergang der deutschen Juden. — Lautenschlager, Volksstaat und Einherrschaft. Losch, Gesch. des Kurfürstentums Hessen 1803—66. Ch. Meyer, Geschichte Frankens. A. Schulte, Fürstentum und Einheitsstaat in der deutschen Geschichte. — A. Cartellieri, Philipp II. August König von Frankreich. H. Friedjung, Das Zeitalter des Imperialismus 1884—1914. Bd. II. Hoops, Der engl. Volkscharakter. Klemann, Japan wie es ist. Oréans, Neuere Geschichte Englands. Papprits, Frankreich und die Franzosen im 19. Jahrh. Platzhoff, Europäische Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV. — K. von Clausewitz, Politische Schriften und Briefe. Hsg. v. Rothfels. Fouché, Erinnerungen hsg. v. Aretz. Meister der Politik. Hsg. v. E. Macks und K. A. v. Müller. Gg. Merkel, Thersites. Erinnerungen 1796—1817. Hsg. v. M. Müller-Jabusch. Moltke, Aufzeichnungen. Auswahl. A. v. Scholz, Erlebnisse und Gespräche mit Bismarck. Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm. Hsg. v. Rosner. — E. von Altrock, Vom Sterben des deutschen Offizierkorps. Egelhaafs, hist.-pol. Jahresübersicht für 1921. Keynes, Revision des Friedensvertrages. K. Liebknecht, Politische Aufzeichnungen 1917—18. Rothbarth, Die großen Vier am Werk. Zur Gesch. der Friedenskonferenz. Nitti, Das friedlose Europa. Die Pariser-Völkerbundakte, erl. v. Wehberg. — M. Eckert, Die Kartenwissenschaft. Hagenbeck. 25 Jahre Ceylon, hsg. v. V. Ottmann; Kreuz und quer durch die indische Welt. Hassert, Die Vereinigten Staaten von Amerika als Weltmacht. Holbach, Dalmatien. Ittlinger, Führerloses Bergsteigen. Das Kriegsland Kärnten. Hsg. von Veltzé. R. Lehmann, Geographische Beobachtungen. Nansen, Spitzbergen. Passarge, Die Landschaft; Vergleichende Landschaftskunde. Das Rheinland-Kabel. Das erste deutsche Ueberland-Fernsprechkabel. R. Rath, Aus dem Leben eines Auswanderers. — Bürger und Philippine Gatterer, Ein Briefwechsel, hsg. v. Ebstein. U. von Hutten, Gesprächbüchlein, hsg. v. Zoozmann. Afrikanische Märchen, hsg. v. Meinhof. W. Neter, Longin. Pindar. Uebers. und erl. v. F. Dornseiff. — Aly, Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot. Bojunga, Deutsche Sprache und deutsches Volkstum. H. Brombacher, Der deutsche Bürger im Literaturspiegel von Lessing bis Sternheim. A. Brückner, Geschichte der poln. Literatur. 2. Aufl. K. Endres, Gottfried Keller. Finke, Dante. Rede. Golther, Nordische Literaturgeschichte. 2. Aufl. Heygrodt, Die Lyrik Rainer Maria Rilkes. L. Kellner, Die engl. Literatur von Dickens bis Shaw. 2. Aufl. Kleinberg, Ludwig Anzengruber. Lemke, Die Hauptrichtungen im Geistesleben der letzten Jahrzehnte. Helene Richter, Geschichte der engl. Romantik. Sartori, Westfälische Volkskunde. Schlosser, Rosegger. M. Schneider, Einführung in die neueste deutsche Dichtung. W. v. d. Schulenburg, Dante und Deutschland. J. Vogel, Goethe in Venedig. — A. E. Brinckmann, Plastik und Raum. W. v. Bode, Studien über Leonardo da Vinci. Fritz Erler von F. v. Ostini. E. u. J. de Goncourt, Die Kunst des 18. Jahrhunderts. A. Grisebach, Deutsche Baukunst im 17. Jahrhundert. Klassiker der Kunst. 28: Frans Hals. E. Krebs, Unterm Petersdom. Die vatikan. Grotten. 1910. v. Stradonitz, Die griech. Skulptur. 3. Aufl. H. Uhde-Bernays, Münchener Landschafter im 19. Jahrhundert. Waldmann, Menzel. Waetzold, Bildnisse deutscher Kunsthistoriker. Wölfflin, Erklären von Kunstwerken. Ziehen, Kunstgeschichtl. Anschauungsmaterial zu Homer. — Aber, Handbuch der Musikliteratur. R. Rolland, Musikal. Reise ins Land der Vergangenheit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zahlung der Reichseinkommensteuer.

Das dritte Viertel der für das Kalenderjahr 1922 vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer muß spätestens am 15. August 1922 bezahlt werden. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Bei späterer Zahlung müssen Zinsen zu 5 v. H. vom 16. ds. Mt. an entrichtet werden. Wer erst nach dem 22. August 1922 bezahlt, wird ohne vorherige Mahnung zwangsweise betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr entrichten. Man zahle womöglich bargeldlos.

Karlsruhe, den 4. August 1922.

Finanzamt-Stadt **Finanzamt-Land.**

Die Ziehung der 3. Klasse der

20. Preußisch-Süddeutschen (246. Preußischen) Klassenlotterie

wird nach planmäßiger Bestimmung am **15. und 16. August 1922** stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 3. Klasse hat bis spätestens **Mittwoch, den 9. August d. J., abends 6 Uhr,** bei den zuständigen Badischen Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 8. August 1922.

Landeshauptkasse.

Einladung
zur außerordentlichen
Generalversammlung
der
Gemeinnützigen Eisenbahnerbaugenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe
am **19. August 1922** in der Restauration Ziegler, Baumeisterstraße 18, **abends ½8 Uhr.**

Tagesordnung:
1. Bericht (Architekt Becker)
2. Sparkassengründung
3. Verschiedenes.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand: Steinebrunner.
Der Aufsichtsrat: Bürkle.

Zwei tüchtige Hemdenbüglerinnen u. **Hilfsarbeiterinnen** für sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Roll, Bulach.

Perfektes Mädchen für Küche und Haus zu jungem Ehepaar mit Kind (Pflegerin vorhanden) per sofort gesucht bei hohem Lohn und guter Verköstigung. Wäsche wird ausgegeben — Putzfrau gestellt. Angebote unter Nr. 1364 ins Tagblattbüro erbeten.

Einzelne Dame sucht gegen hohen Lohn auf 1. Sept. oder früher ein älteres **Mädchen** welches gut kochen, nähen und bügeln kann oder eine einfache **Stütze,** welche diese Arbeit. übernimmt. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer evt. Mans. mit Kochgelegenh., tagsüber beide berufl. abwesend. Hohe Miete wird bez. Angeb. unt. Nr. 1403 ins Tagblattbüro erb.

Möbl. Zimmer zu mieten ges. Angeb. u. Nr. 1400 ins Tagblattb.

Gesucht von 3 jungen Damen **zwei Schlafzimmer** und **Wohnzimmer** in in nur gutem Hause. Angebote unter Nr. 1402 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer 1—2 möbliert, per sofort gesucht. Briefe an **Herma Clement, Hotel Europäischer Hof,** Ettlingerstraße.

Offene Stellen

Gesucht sofort tagsüber oder für ganz **Fräulein** aus gut. Familie zur Hilfe b. Kind. u. im Haushalt. Mädchen vorh. Adr. im Tagblattb.

Männlich

Durchaus bilanzsicherer, steuerkundiger u. zuverl. **Buchhalter,** auch in Korrespondenz erfahren, für täglich 2 Stunden **gesucht.** Angebote unter Nr. 1392 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Verkäufe

S.W.-Stadt modernes Haus 8+3 Zimmer m. Bad. **5000 Franken.** **Südd. Handelshaus** Kaiserstraße 74.

Haus- u. Küchenmädchen sucht **Städt. Krankenhaus, Karlsruhe.**

Berufstüchtige Dame m. 9jg. Praxis in Exportgesch. u. 5jg. Tätigk. in Bankbetr. sucht z. 1. Okt. selbständig. u. ausbaufähig. Posten, mögl. i. Industrie oder Exp. Gefl. Angebote unter Nr. 1399 ins Tagblattbüro erb.

Schlößchen, 12 Zimm., 163 Ar Park und Acker, l. Etage sofort beziehbar, ℳ 2500000.—.
Bäckerei, gute Lage, ℳ 510000.—.
Geschäftshaus, Südweststadt, ℳ 675000.—,
Geschäftshaus, Südweststadt, ℳ 425000.—,
Zinshaus, Oststadt, ℳ 500000.—,
sofort zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 1398 ins Tagblattbüro erbet.

3000 Dollar. **Massives Geschäftshaus,** erste Lage, schöne Läden. Ebensolches in Pforzheim, **5000 Dollar.** **Südd. Handelshaus,** Kaiserstraße 74.

Fast neue Bettstatt m. Rost u. Matr. ältere mit Rost, Waschgestell, zwei Sommeranz. u. Ueberz. für 12jährig. Knaben zu verk. Goethestr. 30 IV. St.

Möbel. Einzelne Betten, Röste, Matratzen, Waschtische, Schreib- u. and. Tische, Stühle, Spiegel, versch. Kleinmöbel abzugeben. **Sofienstraße 93,** II, r.

Gut erh. **Kinderbett,** Knabenanzüge v. 10—13 Jahren, Kinderwäsche, Spielzeug u. Unterhaltungsspiele preisw. z. vk. Näh. Herrenstraße 27, IV.

Büffet wie neu, breit eich. preiswert z. verkaufen. Teilzahlung evtl. gestattet. **Karlstraße 78, 3. Stock.**

Wegen Platzmangel abzugeben: kombin. Herd, 1 zweitürig. Eisschrank, 1 großer Smyrnateppich, ein kleiner echter Teppich, Herren-Frackhemden und Kragen, neu. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet.** Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Badeeinrichtung u. mittelgroß. Eisschrank billig zu verk. Bürgerstr. 21 r. Hof.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist eine **Bügelmaschine,** auch Säcke, zu verkauf. Wielandtstr. 14.

Motorrad Marke Adler, 3½ PS., in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen **Knielingen,** Hauptstraße 79. Anzusehen von 5 Uhr ab.

Federn-Prischenwagen mit Patentachsen u. 1 ältere Chaise zu verk. **Rüppurrerstr. 42, H. II**

Gut erh. **Klappsportwagen** mit Dach zu verkaufen: Goethestr. 37, III.

Kinderwagen zu verkaufen Yorkstr. 40.

Fässer, Bohnen- und Krautständer zu verkaufen. **Biron,** Bürgerstraße 13.

Ca. 100 Stück **Gerüststangen** 1. Klasse, ca. 10 000 lfd. Meter **Schwarten,** ca. 10 cbm **geschnittenes Bauholz,** ca. 10 cbm **behauenes Bauholz** f. Sparren sofort zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 1396 ins Tagblattbüro erbet.

Packkisten in allen Größen sind zu verkaufen Goethestr. 29.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren **53 Kaiserstraße 53** gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

---

Nur 1 Tag! Zur eigenen Verarbeitung kaufe nur morgen **Donnerstag, 10. d. Mts., von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr** im Hotel zur **„Goldenen Sonne“,** (Nebenzimmer), Kreuzstr., hierselbst **ausgekämmtes Frauenhaar** zahle pro Pfund 100 Mark, 100 Gramm 20 Mark.

Alteisen und Metalle **Lumpen, Papier, Maschinen** jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen **Höhn & Co. G. m. b. H.** **Telephon 1514** **Hardtstraße 40.** Die Ware wird auf Wunsch am Platze abgeholt.

Kaufgesuche

2—3stöckiges Wohnhaus mit Laden beziehb. in der Weststadt von Selbstkäuf. zu kauf. ges. hohe Anzahl. Angebote unter Nr. 1397 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhaltener **Flügel** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1388 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kauf. ges. **Diwan, Schrank, Vertiko, 2 gleiche Betten.** Angeb. u. Nr. 1401 i. Tagblattb.

Kaufe fortwährend gebrauchte Möbel aller Art, sowie Betten, Kinderbetten u. bezahle die höchsten Tagespreise. **F. Schuster,** Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Sparen Sie die teuren Versteigerungskost. Bin stets Käufer für **gebrauchte Möbel** jed. Art, Federbetten etc. Zahle höchste Tagespreise **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Gutes **Damenrad** von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1404 ins Tagblattbüro erbet.

Versäumt es nicht, sonst ist zu spät, Räumt Euer Keller und Speicher von Lumpen Eisen, Metalle, Papier, Knochen und Flaschen Dann füllen mit Geld Eure Taschen; Darum telefonieren Sie 4146 noch heut Zum kaufen sind wir stets bereit! **Kleiner & Stechler** **Rüppurrerstraße 2.**

Ausgegangene Frauenhaare. Bezahle per Kilo bis zu Mk. 220.— und überbiete jederzeit etwa höhere Angebote. Portovergütung bei Zusendungen von außerhalb. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32. Tel. 1363.

Suche eine **Briefmarkensammlung** z. kaufen. Angebote unter Nr. 1143 ins Tagblattbüro erbet.

Alt Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer“.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Durlacherstraße 67.

Rudolf Vieser Karlsruhe — Gegründet 1888 — Kaiserstr. 153 — Gegründet 1888 — Fernruf 740

Meiner verehrten Kundschaft und Interessenten zur Kenntnisnahme, daß ich meine **Erstklassige Handarbeits-Kunstwerkstätte** eröffnet habe, zu deren Besuche und meiner dauernd zeitgemäßen Ausstellung eigener Erzeugnisse ich hiermit ganz ergebenst einlade.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Unterricht

Schlechtschreiber! **Montag u. Donnerstag Tages- u. Abendkurse.** **F. Buck,** Spezialist, Lessingstraße 78. **Erfolge allbekannt.**

Festhalle Karlsruhe **Sonntag, den 13. August 1922, vorm. 11 Uhr** **KONZERT** des Solingen-Höhscheider Sängerbundes unter Leitung des Musikdirektors **Max Beschle** aus Krefeld

Solisten: **Franz Josef Meister,** Pianist, Direktor des Solinger Konservatoriums. **Hans Kuppinger,** Opernsänger vom Stadttheater Krefeld.

Einlaßkarten: Steuer und Einlaßgebühr inbegriffen: numerierter Platz 15 Mark, nicht numerierter Platz 10 Mark.

Vorverkauf: Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstr., Zigarrengeschäft **Fritz Töpper,** Kriegstraße 3a, Grünwald.

Kaffee Bauer **Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends** **Großes Sonder-Konzert der verstärkten Kapelle.** Aus dem Programm:

Fest-Ouverture	Lassen.
Fantasie a. d. Oper „Die toten Augen“	D'Albert.
Die Fabeln von La Fontaine, Suite	Mouton.
2 Sätze a. d. Konzert für Kontrabaß	Koussewitzky.

Solist: **Karl Supper.**

STADTGARTEN (FIDELITAS) **Mittwoch, den 9. August 1922, abends von 8—11 Uhr:** **„Billiges-Abendkonzert“** Kapelle des Musikvereins „Karlsruhe“ **Eintritt:** Mk. 3.— (Jahreskarten), Mk. 1.50 (Kinderkarten), Mk. 6.— (Sonstige), Mk. 2.50 (Kinder), einschl. Lustbarkeitssteuer. — **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk beim Hotel Germania. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111. **Ab Mittwoch, den 9., bis einschließl. Freitag, den 11. August** Der große **„Fulag“**-Prunkfilm **Die Prinzessin von Kahirah** — 6 Akte —

Städtisch. Konzerthaus **Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn** Leitung: Direktor Adalbert Steffter. **Heute Mittwoch** und tägl. abends 7½ Uhr nur noch einige Male **Der Tanz ins Glück** In Vorbereitung: **Die tolle Komtess**

Karlsruher Fußball-Verein, e. V. **Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr** **Gasthaus zum Mohren** Ecke Hans-Thoma- und Stefanienstraße **Spielerversammlung** **Neuaufstellung** der Mannschaften. Pünktliches Erscheinen aller Spieler unbedingt erforderlich. Voranzeige: **Sonntag, 20. August 1922** **Sp.-C. Waldhof** gegen **K. F. V.**

Haushalt- Nachlaß- Geschäfte- Versteigerungen besorgt billig und reell **Karl Ackermann,** Karlstr. 37, Tel. 5516.

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(17) — (Nachdruck verboten).

Die Zeit ging weiter; die beiden Mädchen hatten ein stilles, friedsames Weihnachten mit wenig Geschenken und viel Liebe, und als das Trauerjahr um war, konnten sie selbst kaum glauben, daß sie nun schon so lange in der Geborgenheit des kleinen Hauses lebten. Die ersten Frühlingstage kamen mit warmen Winden und Fluten von Sonnenschein. Adine und Ilse hörten zeitig auf, ihre Stübchen zu heizen; Ilse, die immer heißes Blut hatte, machte oft schon die Fenster auf, wenn sie oben an ihrem Schreibtisch saß und fleißig ihren Roman abschrieb.

Sie war schon mit dem letzten Kapitel beschäftigt und schrieb voll Freude und Ungeduld die Schlußseiten. Adine kam herein, sie wollte heute nicht malen, sondern andere Kleider zurechtmachen, denn allmählich mußten sie an das Ablegen der Trauer denken. Sie kramte in den Koffern, die in dem Kämmerchen neben der Schlafstube standen und dachte dabei, wie gut es sei, daß sie von Friedrichswerk her noch so überreich mit Garderobe ausgestattet seien und Jahr und Tag nichts Neues brauchten. Wie hätte der Großvater das alles bezahlen sollen, da ihre eigenen Einnahmen kaum des Nennens wert waren?

„Ilse, mit der Mode, im Sommer nur weiße Kleider zu tragen, brechen wir jetzt aber auch!“ sagte sie durch die halboffene Tür hinüber. „Das kommt viel zu teuer. Blusen, ja, denn die werden wir uns selbst waschen.“

Ilse kam auch in die Kammer. „Kannst du das?“ fragte sie zweifelnd.

„Ei ja! Es wird ja kein Kunststück sein! Und das Plätten lerne ich nächstens bei Großpapas Waschfrau. Wir werden jetzt als Uebergang und weil sie praktisch sind, die dunkelblauen Satinkleider nehmen, aber ohne Kragen und Manschetten. Wir heften uns weiße Rüschen ein, das sieht auch adrett aus. Die weißen Kleider gibt es nur Sonntags.

Ilse besah ohne Wehmut die Stöße von seidengefütterten Toiletten, Pelzen, Abendmänteln usw., die Adine aus den Behältern genommen hatte. „Du, ist das nicht eigentlich komisch, daß es uns so gar nicht leid tut, auf all den Krimskrams zu verzichten? Ich glaube, das kommt daher, daß wir uns in diesen seidenen Schabracken unglücklich wie die Hunde gefühlt haben.“

„Das kann wohl sein“, antwortete Adine, aber Ilse hörte sie nicht mehr, denn sie sah Runemann mit der Post durch den Garten kommen und schoß hinunter. Sie lebte stets in der prikkelnden Erwartung, daß etwas ganz besonders Wichtiges und Schönes kommen müsse.

Diesmal war es eine Anzeige von der Verlobung ihres ältesten Stiefbruders mit einer Friedrichswerker Fabrikantentochter und zugleich ein Brief von Erhard Mathias, in welchem er seine Stieftöchter einlud, an der Hochzeit teilzunehmen, die schon für die ersten Sommerwochen festgesetzt war.

„Es ist sehr freundlich und höflich vom Vater, daß er uns auffordert, aber ich denke nicht, daß wir hinfahren werden“, sagte Adine ruhig. „Da wir nach Friedrichswerker Anschauungen die Gesellschaftskleider, die wir vor Mamas Tode bekommen haben, jetzt nicht wieder anziehen können, ohne Vater zu blamieren, hätten wir nicht einmal passende Gardrobe. Und uns vom Hause Mathias welche schenken zu lassen, ist ebenso unmöglich, wie uns für unsere lange zusammengesparten paar Mark welche zu kaufen. Festkleider brauchen wir überhaupt nicht mehr, denn unser Leben hat mit Festen nichts mehr zu tun.“

„Ich bin ganz deiner Meinung. In einer Hinsicht sind wir jetzt zu wenig für diese glänzenden Verhältnisse, und in anderer Hinsicht sind wir zu viel.“

Sie gingen hinunter zum Großvater, der mit seiner langen Pfeife im Vorgärtchen saß und sich von der gelben Frühlingssonne wärmen ließ. Der alte Herr hörte dem, was die Mädchen erzählten, mit etwas bekümmerter Miene zu.

„Kinderchen, einesteils habt ihr ja recht, aber anderenteils wäre es doch auch wieder eine kleine Abwechslung für euch. Ihr habt bei mir doch gar nichts! Und nun das Trauerjahr vorüber ist, tut euch jungem Volk doch auch ein bißchen Vergnügen not.“

„Adines Vergnügen ist das Malen und meins das Schreiben“, sagte Ilse getrost. „Ueberdies, Großpapa, ein paar Jahre Sammlung und Vertiefung in der Stille schaden einem nichts!“

So blieben sie in Steinburg und hatten keinen Kummer, daß sie zu arm waren, um bei der pomphaften Friedrichswerker Hochzeitsfeier glänzen zu können.

Der alte Herr hatte in der nächsten Zeit oft ein Blättchen Papier und einen Bleistift zur Hand, kritzelte allerlei und steckte das Geschriebene harmlos lächelnd fort, wenn eins der Mädchen kam. Oft tuschelte er auch mit Runemann, der all die bescheidenen kleinen Ueberraschungen besorgen mußte, die der alte Major für seine Enkelinnen nie vergaß: Das Martinihörnchen und die Niklastüte, die Ostereier und das Maibäumchen.

Aber diesmal war es etwas anderes. An einem Sonntagmorgen kam der alte Herr mit einem Brief in der Hand in das Wohnzimmer und sagte:

„Nun, Kinderchen, freut euch! Jetzt sollt ihr eine Abwechslung haben. Ihr dürft für 8 Tage zur Kunstausstellung nach Düsseldorf fahren. Die Reise ist nicht so weit — ihr müßt ja freilich Billetts dritter Klasse nehmen. Und in Düsseldorf hat die Witwe eines Regimentsfreundes eine Pension, sie kann euch für acht Tage aufnehmen; das ist wesentlich billiger als im Hotel. Nun macht die Augen und die Herzen auf, daß ihr recht viel schöne Eindrücke mit heimbringt!“

Der alte Herr freute sich des Planes selbst so kindlich, daß er auf keine Einwendungen hörte. Es reichte, den Mädchen dieses Vergnügen zu verschaffen, nun mußten sie es auch annehmen. Adine und Ilse wollten nicht ohne ihn fahren, aber das redete er ihnen aus. Er sei zu alt, zu verwöhnt durch die Bequemlichkeit seiner vier Pfähle, er könne sich zu solch einer Fahrt nicht mehr entschließen.

Nun gingen sie denn wirklich an ein fröhliches Vorbereiten, und je näher der Tag der Abreise kam, je lieber wurde ihnen der Gedanke der Rheinfahrt. Adine besonders brannte vor Erwartung.

Nun sollten sich ihre Augen an den Erzeugnissen der Kunst wieder einmal satt sehen können — satt und hungrig! Allerlei Gedanken schossen in ihrem Kopf auf. Sie sah nachdenklich ihr Skizzenbuch durch. Nach dem Feuerchen hatte sie noch viel gemalt, manches war besser, manches war schlechter geworden.

„Du, Ilse, in Düsseldorf lebt auch Professor Bothmann!“ sagte sie aus ihrem Sinnen und Kramen heraus über die Schulter zur Jüngeren.

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale, E. Ackermann, Stuttgart.